

# PALIMPSEST РОЧИТЕЉ ПАЛИМПСЕСТ ПОЧИТЕЉ

Eine Ruinenstudie in Bosnien und Herzegowina  
von Amar Bašić



Einmal fragte ein Fragender Einen:

Verzeih, wer ist sie und was ist sie?

Wo ist sie?

Woher kommt sie?

Diese Heimat

Sag?

Der Gefragte eine schnelle Antwort ihm gab:

Heimat, verzeih - ein Gefühl; ein Ort

kalt und karg  
nüchtern und nackt  
und über dies  
träumerisch sie trotzt

Amar Bašić, 2019



Einleitung	6
Exkurs: Historie Počitelj	8
Analyse	
Allgemein	14
Erschließung	15
Nutzung	16
Exkurs: Osmanischer Städtebau	17
Bestand	20
Exkurs: autochtones bosnisches Haus	21
Referenzen	
Vranduk	23
Sarajevo	25
Folgerungen	26
Entwurf	
Standorte im Städtebau	28
Handwerk	34
Ausblick	39
Literatur	43

# *Einleitung*

Als ich ein Kind war, fuhren wir jeden Sommer Richtung Adria an Počitelj (dt.: Potschitelj) vorbei. Der einzige sinnvolle Weg um von Sarajevo ans Meer zu gelangen.

Die restlichen Ferien verbrachte ich fast immer bei meiner Oma im grünen und gemütlichen Norden Bosniens. Mit 13 fuhr ich schon alleine mit dem Bus aus München nach Prnjavor. Nach circa 12 Stunden hielt der Bus an, um mich und meine Koffer am Straßenrand herauszulassen. Von dort aus, oben am Berg hinter Feldern und Bäumen konnte ich schon die ersten Dächer und Schornsteine des Dorfes sehen, wo meine Oma auf mich wartete.

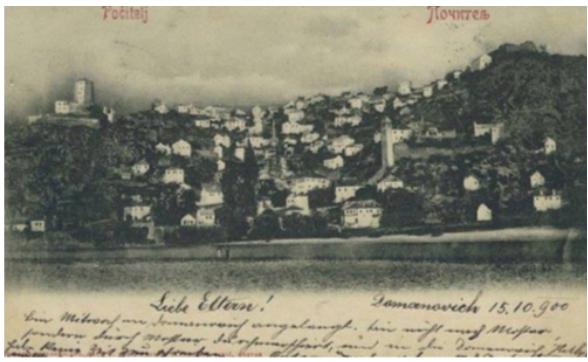
Genau diese Vorfreude verspürte ich auch immer, wenn wir kurz vor Počitelj waren. Nur der alte Turm

der Stadtmauer war von weither sichtbar. Der Rest der Stadt war hinter den Felsen verborgen und wartete auf uns, um eine Pause dort einzulegen. Als Kind war ich schon von diesem alten Ort und seinem majestätischen Aussehen so fasziniert. Außerdem gab es dort immer den leckersten frisch gepressten Granatapfelsaft und getrocknete Feigen, wofür die Herzegovina bekannt ist.

Meine Rückkehr an diesen Ort, durch diese Masterthesis wurde mit der Zeit auch ein Rückblick und eine Reflexion meiner Vergangenheit, meines dualen Identitätsgefühls, meiner zweier Kindheiten in Deutschland und in Bosnien. So habe ich mich auf die Suche nach Etwas begeben, das ich bis heute noch nicht formulieren kann.

Durch meinen viertägigen Aufenthalt in Počitelj im April 2019 im Rahmen der Masterthesis viel mir sehr schnell auf, dass dieser Ort ein Museum unter freien Himmel ist. Der Ort liegt am linken (östlichen) Ufer der Neretva, etwa 30km südlich von Mostar. Die kleinen zweigeschossigen orientalischen Gebäude reihen sich wie in einer Petersburger Hängung entlang des steilen felsigen Hangs und ragen zwischen mediterranen Pflanzen empor. Das Gelände ähnelt einem natürlichen Amphitheater. Steht man unten in seiner Mitte, hat man einen hervorragenden Blick auf die pittoreske Erscheinung der Siedlung, deren Rahmen die alte Stadtmauer mit den Wehrtürmen bildet.





Hist. Postkarte mit Ansicht auf Počitelj vom Westen



Ansicht Počitelj vom Westen, aktuell

### Exkurs:

Die Namensherkunft Počiteljs ist unbekannt. Es gibt jedoch Theorien, dass der Teil -čitelj vom italienischen *cittadela* (dt.: Zitadelle) stammt.

Zum ersten Mal wird Počitelj 1444 urkundlich von Alfons V. aus Portugal und 1448 von Kaiser Friedrich III., erwähnt. Einige Quellen aus Reisetagebüchern besagen, dass Počitelj schon 1383 von Stjepan Tvrtko I. Kotromanić, dem ersten bosnischen König des mittelalterlichen Staates Bosnien, befestigt wurde.

Mitte des 15. Jahrhundert baut der herrschende Ungarnkönig Matthias Corvinus die Festung Počitelj aus, um die osmanischen Feldzüge Richtung Mittelbosnien abwehren zu können und somit die

immer wachsende Islamisierung des Balkans zu verhindern.

Im Jahr 1471 überwältigt der osmanische Herzog Hamzabeg die ungarischen Streitkräfte und nimmt Počitelj ein. Ab diesem Zeitpunkt beginnt die wichtigste Phase der Urbanisierung Počiteljs.

Alle wichtigen kulturellen Gebäude (Moschee, Koranschule, Hamam, Gästehaus, Uhrturm) werden zu dieser Zeit errichtet. Die öffentlichen Gebäude zeigen mit ihren Kuppeldächern einen höheren Gestaltungswillen der Architektur und nehmen eine primäre Funktion im städtebaulichen Arrangement ein.

Was vorher ein kleiner Militärstützpunkt war, wird nun zu einer osmanischen Stadt auf kleinem Raum ausgebaut. -

Im Gespräch mit den Ansässigen wurde mir schnell bewusst, dass der Ort tatsächlich ein Museum ist und die meisten Gebäude leere und stumme Zeugen vergangener Tage sind. Es gibt lediglich noch 18 Menschen, über 65 Jahre alt, die ständig in Počitelj leben. Die jungen Familienmitglieder sind entweder in die Siedlungen im Norden und Süden von Počitelj (Poljane und Zagrad) ausgezogen oder wie die meisten auf der Suche nach einer besseren Zukunft ins Ausland ausgewandert. Die modernen Siedlungen in der flachen Uferregion der Neretva ermöglicht den Bewohnern einen komfortableren Alltag und gegebenenfalls weitläufigere Felder für landwirtschaftliche Zwecke anzulegen. In beiden Fällen bleiben die Häuser die meiste Zeit verschlossen und

werden nur temporär genutzt oder dem Verfall überlassen. Die ältere Generation versucht jedoch an ihrem elterlichen Jahrhunderte alten Erbe festzuhalten. Gerade diejenigen, denen es am schwersten fällt, den Alltag zu bestreiten, harren stoisch fast trotzig in Počitelj aus. Dazu muss man erwähnen, dass einige in Konzentrationslagern in Mostar während des Bürgerkrieges 1992 von der kroatischen Volksarmee eingesperrt wurden und bis heute schwere Traumata mit sich tragen. Die Armee zündete viele Häuser an und sprengte sogar die Moschee. Nach dem Verlust ihres gesamten Eigentums und dem Verlust des Vertrauens in ihre eigenen Nachbarn andersartiger Religion und dem Versuch, ihre Identität auszulöschen, verwandelte eine



Art Überlebensmechanismus in den Zurückgekehrten die Verzweiflung in stolzen Trotz. Es wurde mir klar, dass Počitelj nur als eine Art Kulisse dient. Die Bewohner versuchen, ihren Lebensunterhalt mit kleinen minderwertigen Souvenirs zu verdienen. Sie sitzen den ganzen Tag in den Gassen und warten darauf, dass die Besucher etwas abkaufen. Einige von ihnen kommen sogar nur tagsüber aus den Siedlungen am Rande, um etwas erwirtschaften zu können. Im Sommer kommen hier etwa 2500 Menschen täglich für rund 20 min vorbei. Die Anwohner klagen darüber, dass es kein adäquates und attraktives Angebot für Besucher gibt, um sie zu einem längeren Aufenthalt zu motivieren. Mir ist aufgefallen, dass die Dimensionen Architektur und Mensch in diesem Ort keine

eindeutige Verbindung mehr miteinander haben.

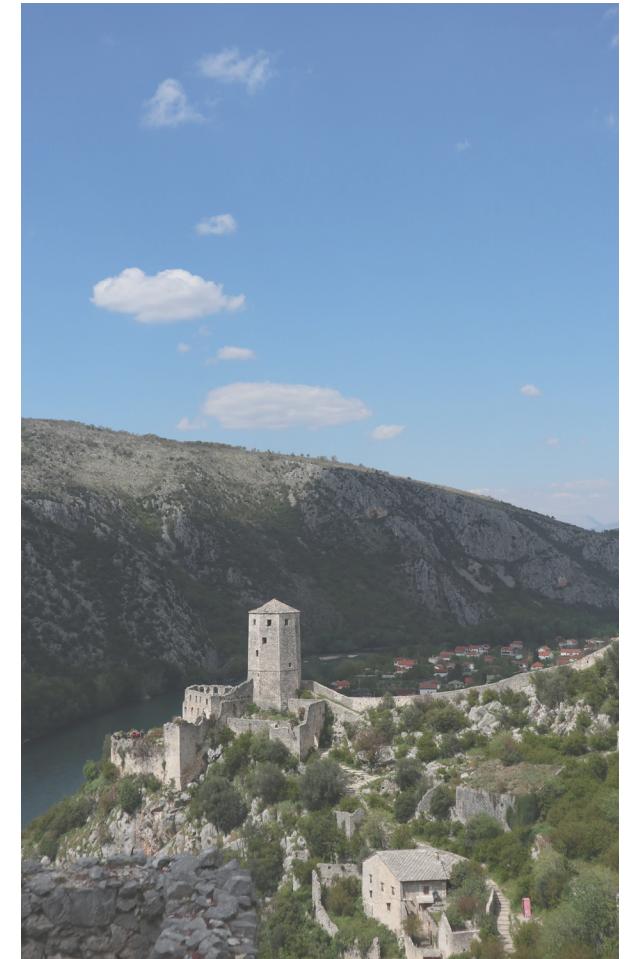
Die Interventionen meines Entwurfs sollen beispielhaft für einen Versuch stehen, die jungen Menschen zu motivieren, nicht ihre Heimat zu verlassen und somit das Aussterben dieses Ortes zu verhindern. Den Alten soll wieder eine verbesserte Lebensqualität zurückgegeben werden. Sie sollen nicht mehr nur ausharren, sondern ihre Stadt und die Potentiale, beispielsweise eine wirtschaftlich verbesserte Situation, nutzen können.

*Počitelj sollte ein Museum anderer Qualität werden. Ein Ort, der die Vergangenheit dokumentiert, bewahrt und vermittelt; in und mit ihr aber auch gelebt werden darf.*

Um das erreichen zu können sind, denke ich, beispielhafte Impulse wie zum Beispiel kleine architektonische Interventionen notwendig. Bei meinem Vorhaben standen am Anfang zwei Konzepte zur Frage: ein einziger Baukörper, der alles vereint oder kleinere Baukörper, zerstreut in der Siedlung. Meine Entscheidung fiel auf die kleinen Baukörper. Eine größere Intervention würde eine weitere Dominante im Städtebau darstellen und eventuell das Bild zu sehr beeinflussen. Diese Baukörper sollen als eigenständige Bauformen fungieren und untereinander eine Einheit bilden.

Um diese Interventionen verorten zu können, habe ich mich entschieden, vorhandene Ruinen zu nutzen. Dadurch

fügen sich die Baukörper wie selbstverständlich in die Struktur ein und werden in ihrem Volumen definiert. Die Ruinen, als Palimpsest dienen auch dem philosophischen Ansatz des Wiederauferstehens. Durch ihr Aufwerten bzw. Ertüchtigen wird ihnen wieder eine Identität zurückgegeben. Dabei sehe ich eine Gemeinsamkeit in den Schicksalen der Anwohner und der Gebäude. Die Vertreibung der Menschen aus Počitelj und das Verbrennen ihrer Heime sollte beides zum Auslöschen ihrer Identität führen. Dieser Versuch hat tiefe Spuren in den Seelen der Menschen und an ihren Häusern hinterlassen.



Die Rückkehr des Menschen nach Počitelj, ein Zeichen und eine Manifestation des Daseins und der hartrückigen Wiederaneignung ihrer Identität gleichen dem stillen Überdauern und Mahnen der Ruinen.

Meine Entscheidung, die Überreste der Gebäude für architektonische Interventionen zu nutzen, sehe ich als Chance, einen positiven Heilungsprozess zu unterstützen.

Das Verankern der Entwürfe in die Ruinen gleicht einem erneuten Wurzelschlag der Vertriebenen in der eigenen Geschichte.



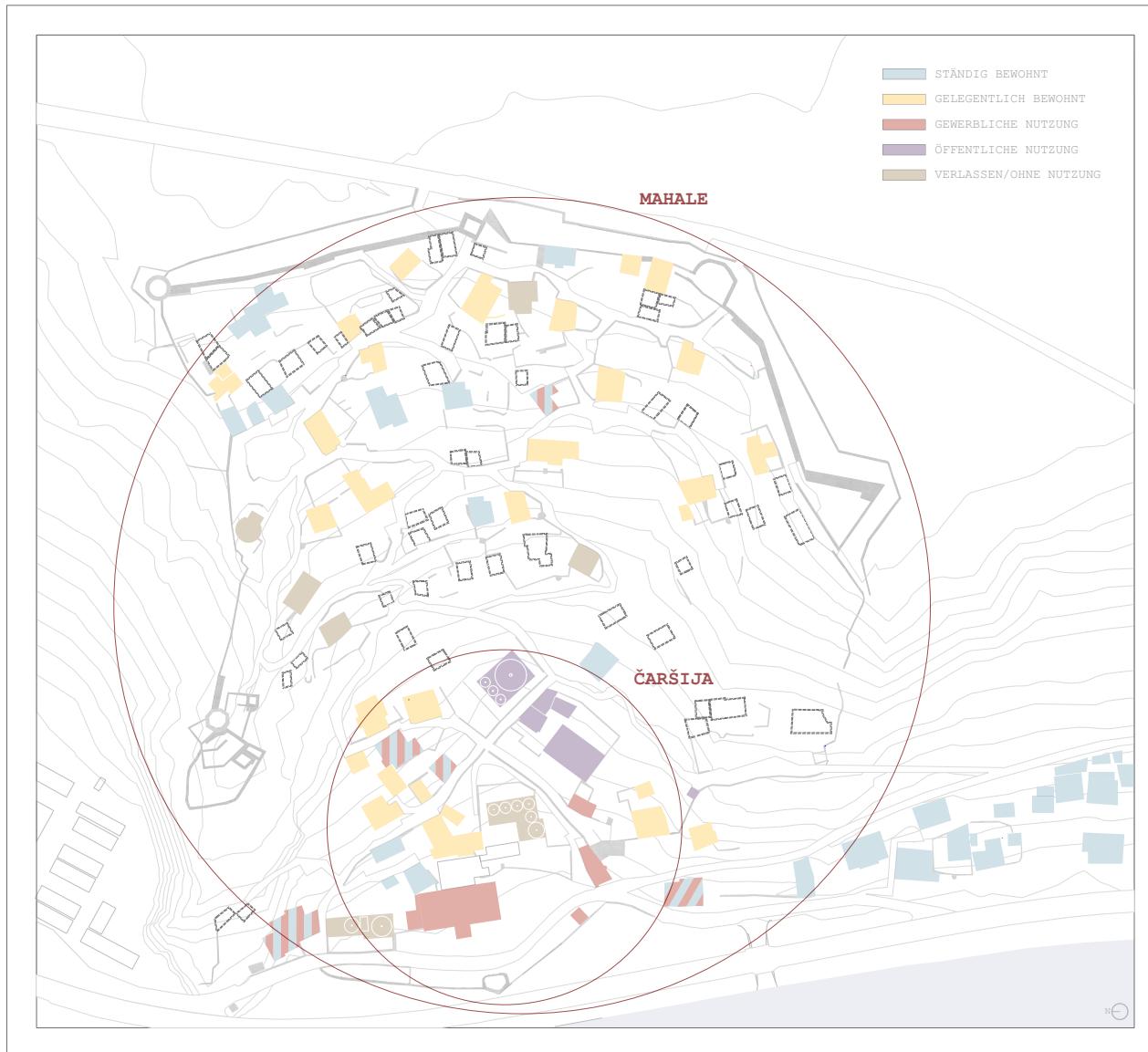
# Analyse



Das abfallende Gelände Richtung Westen hinunter zum Fluss bildet ein natürliches Amphitheater. Die halbkreisförmige Gelängekonfiguration ermöglicht eine Blickbeziehung zwischen den Gebäuden in alle Richtungen. Man sieht, dass sich im oberen östlichen Teil viele Häuser in ruinösem Zustand befinden. Im westlichen Teil, entlang der Hauptverkehrsachse, wurden die Gebäude wieder aufgebaut. Die Häuser sind giebelständig in Ost-West Richtung zum Fluss hin ausgerichtet.



Die Erschließung der Siedlung erfolgt im Osten über einen Kiesweg, im Westen durch die asphaltierte Hauptverkehrsachse von Mostar nach Čapljina und von dort zum Meer. Durch Počitelj führt lediglich eine mit Steinbrocken befestigte Straße, die gelegentlich befahren wird. Der Rest der Siedlung kann nur zu Fuß über die steinigen Gehwege und unzählige Treppen erschlossen werden.



*Ab 1471, nach der osmanischen Eroberung, beginnt die wichtigste Phase der Urbanisierung Počiteljs. Alle wichtigen kulturellen Gebäude (Moschee, Koranschule, Hamam, Gästehaus, Uhrturm) werden zu dieser Zeit errichtet. Es wird vermutet, dass zu dieser Zeit auch die meisten Bewohner aus der Umgebung sich hier niederlassen.*

### *Exkurs:*

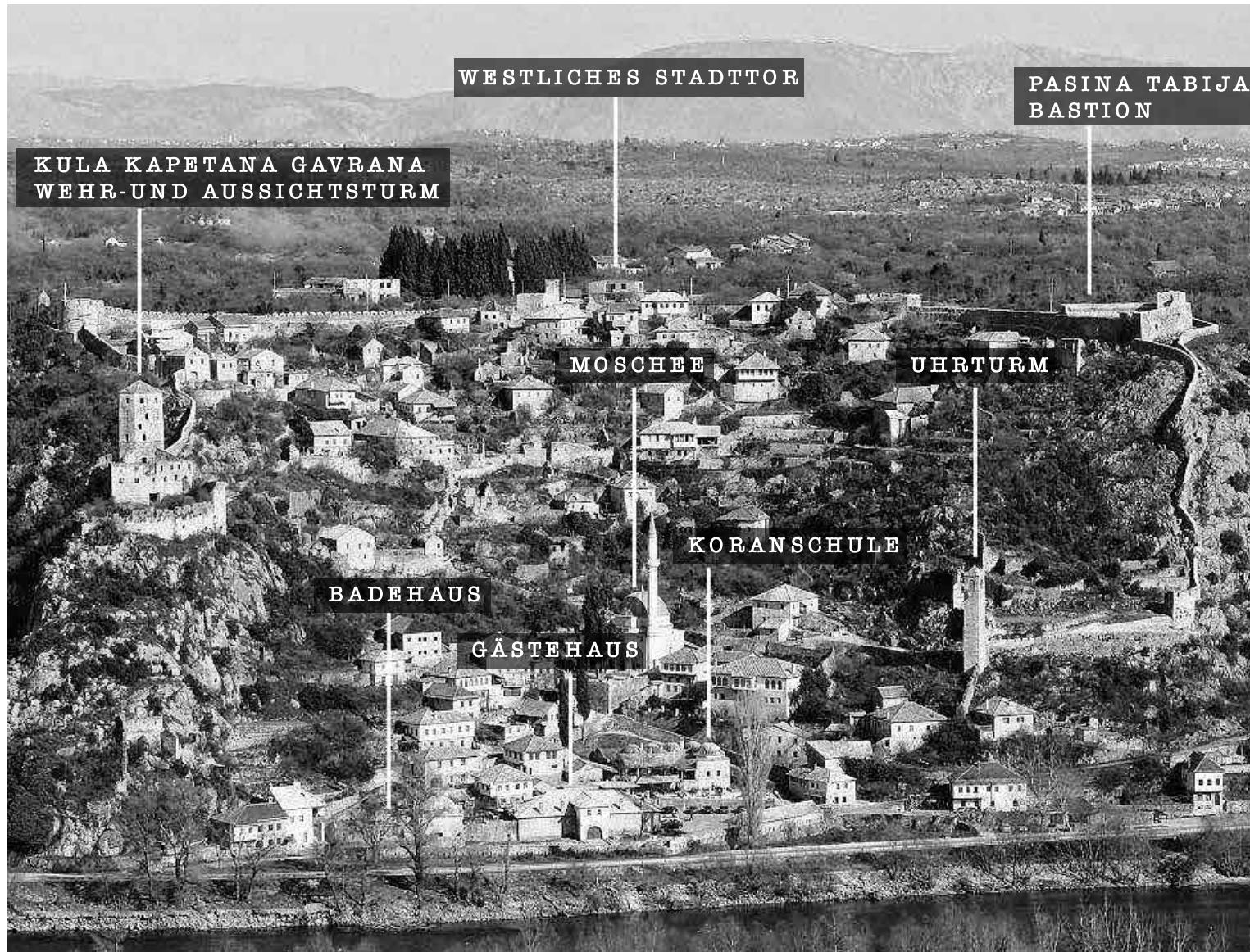
Der osmanische Städtebau wird über eine Čaršija (Geschäftsviertel) und die Mahalas (Wohnviertel) definiert. In der Čaršija (Tscharschija) befanden sich alle wichtigen öffentlichen und kulturellen Institutionen, sowie die wichtigsten Handwerks - bzw. Handelsbetriebe. Die öffentlichen Gebäude wurden meist vom Herrscher dieser Region, dem "Beg" oder "Aga" errichtet. Nach seinem Tod gingen alle öffentlichen Institutionen in ein "Vakuf" über. Ein Vakuf war eine Stiftung, die sich um den Fortbestand der Objekte und deren Funktionen kümmerte. Aus dem Vermögen des Vakuf wurden auch die Armen unterstützt. Dafür wurden gesellschaftliche

Institutionen wie eine öffentliche Küche ("Imaret") erbaut. Diese Institutionen dienten dem Gemeinwohl und versorgten die Armen mit kostenlosen Essen. Auch das öffentliche Badehaus ("Hamam") war dafür zuständig, einen gewissen Grad an Hygienestandard der Bevölkerung zu wahren und somit ihre Gesundheit zu sichern. Die Moscheen und Koranschulen wurden als wichtigste Bildungsinstitutionen errichtet. Hier entwickelte sich der gesellschaftliche Intellekt. Die Mahalas dienen bis heute als Wohnquartiere, eine Agglomeration an Einzelhäusern, durchdrungen von vielen Gärten und Höfen. Hier spielte sich das zurückgezogene, intime Leben ab. Meistens gingen von den Hauptverkehrsstraßen kleine Gassen ab. Diese Gassen konnten

auch ausschließlich von einem Familienklan besiedelt werden. Dann trugen diese Gassen den Nachnamen dieser Familie. In größeren Städten wie zum Beispiel in Sarajevo, das damals aus circa 60 Mahalas bestand, teilten sich einige Mahalas gemeinsam einen Quartiersplatz ("Mejadan"). An diesem Quartierplatz errichtete der Stadtverwalter eine kleinere Moschee, eine Schule und einen Wasseranschluss. Hier fanden sich auch Bäckereien, kleinerer Handwerksbetriebe und Kioske ("Dućan") wieder, um die alltägliche Versorgung der Haushalte zu garantieren. Diese Quartierplätze führten zu einer Dezentralisierung der Stadt und der Entlastung der Čaršija. Man könnte die Mahala als einen kleinen Mikrokosmos bezeichnen. Während der osmanischen

Herrschaft gab es keine Bauregulationen. Die Städte wuchsen spontan nach Bedarf. Die Architektur bezog sich in den Mahalas auf humane Proportionen und führte zu niedrigen Baukörpern mit üppigen Gärten und Innenhöfen. –

In Počitelj befindet sich die Čarsija im Westen am flachen Uferrand der Neretva. Es ist bemerkenswert, wie viele kommunale Gebäude für diesen kleinen Raum errichtet wurden. Dies lässt auf einen hohen Entwicklungsgrad der damaligen Gesellschaft schließen. Um die Čaršija reihen sich entlang des Hangs die einzelnen Wohnhäuser an. Bemerkenswert für Počitelj ist außerdem die gut erhaltene Fortifizierung mit ihren Eckbauten für die Verteidigung.





Meine Analysen über den Objektbestand beziehen sich zu einem Teil auf Quellen und zum anderen Teil auf meine eigenen Beobachtungen. Die öffentlichen Gebäude, die stadtprägenden Dominanten sowie die Bastionen im Nordosten und Südosten wurden restauriert. Die Wohnobjekte konnten, teils mit Hilfe von Donationen von den Eigentümern, wiedererrichtet werden. Im allgemeinen passen sich die Wohnhäuser in ihrer Architektsprache dem Kontext an. Es herrschen kleine zweigeschossige und freistehende Volumen vor. Die Häuser sind giebelständig zum Fluss angeordnet und öffnen sich zu dieser Seite mit kleinen Lochfenstern. In den oberen Geschossen kragen Volumen aus der Fassade heraus, um den bestmöglichen Blick zu garantieren. Diese Auskragung wird in der traditionellen bosnischen Architektur als "Doksat" bezeichnet. Hier befindet sich das aufwendig gestaltete Hauptwohnzimmer. Die „Belle Etage“ könnte man sagen.

### *Exkurs:*

Die osmanische Okkupation von 1463-1878 hat einen grundlegende Veränderung der Gesellschaft und somit auch der Architektur herbeigeführt. Die Ankunft der Osmanen war das wichtigste Ereignis in der Geschichte von Bosnien und Herzegowina und hatte enorme religiöse, sprachliche, kulturelle, politische und militärische Konsequenzen für das Gebiet des heutigen Landes.

Bosnien spielt zu dieser Zeit eine wichtige Rolle im Osmanischen Reich, denn es sichert die Grenzen gegenüber den christlichen Nachbarn in Europa. Um diese Rolle nicht zu verlieren, versuchen die osmanischen Herrscher den starken Einfluss in diesem Gebiet aufrechtzuerhalten und die

Gesellschaft zu reformieren. In Zuge dessen verändert sich auch die Kultur des Bauens.

Die osmanische Architektur fand eine fruchtbaren Boden auf diesem Gebiet. Doch wurden die Gestaltungsprinzipien nicht einfach übernommen. Sie wurden entsprechend des Klimas, der Ressourcenverfügbarkeit und des ästhetischen Verständnisses an den Kontext adaptiert und eine autochthone "bosnische" Architektursprache konnte sich entwickeln.

Das bosnische Haus verschließt sich nach Außen der Öffentlichkeit und orientiert sich nach Innen zu den privaten Gärten. Die Verzahnung zwischen Wohnraum und Freiraum, diese Naturverbundenheit ermöglicht eine hohe Raumqualität.

Architektonische Elemente des bosnischen Hauses sind:

Einfacher geometrischer Grundriss, der sich in beiden Geschossen wiederholt

Eine Unterscheidung zwischen Ober- und Untergeschoss im Material:

1. Erdgeschosse aus festen Materialen wie Stein, manchmal auch Überreste von alten Gebäuden  
-> *fest, statisch*
2. Obergeschosse aus Holz- oder weiß gestrichen Lehmwänden  
-> *leicht, dynamisch, offen*

Fenster, Treppen und weitere Bauplastiken ebenfalls aus Holz

Auskragendes Obergeschoss zu einer Seite ("Doksat") mit Ausrichtung nach außen zur Gasse = der Öffentlichkeit

Sattel- oder Walmdächer mit Holz- oder Steindeckung

Polyvalente Räume mit flexibler Nutzung  
-> Einbauschränke ("Musandera") mit genug Stauraum, um freie Bewegungsabläufe und Funktionen im Raum zu gewähren

# Referenz 1



Um sich an den Entwurf anzunähern besuchte ich einen weiteren historisch bedeutenden Ort in Zentralbosnien. Vranduk befindet sich etwa 100 km Nordwestlich von Sarajevo. Es liegt auf einem Hügel in der Flusschleife des Flusses Bosna. Die mittelalterliche Festung Vranduk ragt auf einem Felsen aus dem Dorf heraus.



Der Besuch sollte einen Vergleich ermöglichen, wie in anderen historisch bedeutenden Orten mit der Geschichte umgegangen wird und die Besucher empfangen werden. Hierbei handelt es sich um einen sehr belebten Ort. Die Burg wird von den Anwohnern jeden Tag geöffnet und abwechselnd bewacht. Die Aufpasser dienen dabei gleichzeitig auch als Fremdenführer. Das älteste noch erhaltene Haus im Dorf wurde zu einem Museum mit Übernachtungsmöglichkeit umgebaut. Hier können die Besucher die traditionelle Wohnkultur aktiv erleben. Die Räume sind nach alten Vorbildern eingerichtet. Ein Webstuhl steht bereit und lädt dazu ein, sich selber am Teppichweben auszuprobieren. Ein lebendiges und gelebtes Museum also. Dies inspirierte mich für mein eigenes Vorhaben.

## Referenz 2



Als weitere Inspirationsquelle dienen die kleinen Handwerksbetriebe im Zentrum von Sarajevo, der Baščaršija. Auf kleinstem Raum wird hier produziert, verkauft und miteinander gelebt. Der Besucher kann miterleben, wie die Handwerker ihre Ware produzieren. Bis heute werden die Handwerksberufe von den Eltern auf ihre Kinder übergeben. Aufgrund der zentralen Lage und dem hohen gesellschaftlichen Status dieser Handwerker wird das Fortbestehen dieser Berufe gesichert.

### *Folgerungen*

Mit Hilfe kleiner Interventionen im Stadtraum könnte das Potential Počiteljs wiederentdeckt und erlebbar gemacht werden. Jedoch ist nicht nur das anmutige physische Erscheinungsbild der Stadt eine positive Voraussetzung, vielmehr steckt auch ein Potential im Aktivieren und Einbeziehen der Einwohner.

Als Instrument könnte die Rückkehr alter Handwerksberufe nach Počitelj dienen. Zurzeit beschränkt sich das Beschäftigungsspektrum der Ansässigen auf Gastronomie und Straßenverkauf von importierten Souvenirs. Warum also nicht selber Souvenirs produzieren?

*Es geht nicht nur darum, das architektonische Erbe zu schützen und erneut zugänglich zu machen, sondern auch darum, immaterielle Kulturtechniken wieder in Počitelj anzusiedeln, um den Ort punktuell zu revitalisieren.*

Es gibt die Möglichkeit, dass sich ein autarkes System aus der Herstellung eigener Waren entwickelt. Denn die Einheimischen sind nur auf ihr eigenes Können angewiesen. Die Würde des eigenen Tuns und die daraus resultierende Anerkennung festigt die Identität der Erzeuger. Die Entstehung von authentischen Produkten in Počitelj verbindet diese unweigerlich mit dem Ort und überlagert ihn mit einer weiteren, wiedererweckten Ebene der Identität.



# ENTWURF

## **BUJRUM UDJI PASINICE MLADA**

**Bujrum uđi Pašinice mlada**

Nur zu willkommen junge Fürstin

**na minderu šećer kahvu popi**

setz dich hin auf den Divan und trinke gezuckerten Kaffee

**pa poslušaj pjesme iz davnina**

dann lausche der Musik aus der Vergangenheit

**i Bekriju što žice prebira**

und dem Trunkenbold wie er die Saiten spielt.

**aj i bekriju što žice prebira**

oh, und dem Trunkenbold wie er die Saiten spielt.

**Butum češ mu u naručje pasti**

Ganz wirst du in seine Arme fallen

**zaboraviti pašu i dvore**

vergessen den Pasha und die Gemächer

**svu čaršiju i dunjaluku cijeli**

den ganzen Marktplatz und die gesamte Welt

**ti češ dati za mlada bekriju**

wirst du für den jungen Trunkenbold aufgeben

**aj ti češ dati za mlada bekriju**

oh, wirst du für den jungen Trunkenbold aufgeben.

**Jači sevdah od vjernosti pašin**

Größer der Liebeskummer als die Treue zum Pasha

**odvede je u kuću bekrija**

bringt der Trunkenbold sie in das Haus

**i ljubi je ašik mlado momče**

und küsst sie der turtelnde junge Bursche

**ko vaktile kad bjieše djevojče**

wie früher, als sie ein junges Mädchen war

**aj ko vaktile kad bjieše djevojče**

oh, wie früher als sie ein junges Mädchen war.

Gastfreundschaft ist ein Charakterzug, den man auf dem Balkan den Bosniern nachsagt.

In Počitelj werden die Besucher sehr freundlich von den Einheimischen empfangen.

Sie sind besonders hilfsbereit und freuen sich, ihr Wissen mit Fragenden zu teilen. Auffällig war, dass sich die Fremden hier sehr kurz aufhalten und kaum höher als zur Moschee steigen.

Einerseits ist es natürlich den vielen steilen Treppen zu verdanken, aber andererseits gibt es auch nichts, was sie motivieren könnte, ihren Aufenthalt zu verlängern. Sie streifen diesen Ort und nehmen außer bildhaften Erinnerungen nichts mit.

Aufgrund meines längeren Aufenthalts und dem Gespräch mit den Anwohnern veränderte sich meine Wahrnehmung. Bilder verwandelten sich zu Geschichten und ein tieferer Eindruck entstand und mein Status veränderte sich. Von einem völlig Fremden wurde ich für eine kurze Zeit ein Zugezogener. Die Gastfreundschaft, die ich genießen durfte, war natürlich

auch ein Grund dafür, dass ich eine Verbundenheit dem Ort gegenüber verspürte.

Diese Erfahrung würde ich gerne auch in meinem Entwurf als Motto thematisieren:

Eine intensivierte Wahrnehmung dieses Ortes durch einen längeren Aufenthalt. Eine Möglichkeit dafür würden die wiederangesiedelten Handwerksbetriebe sein. Die Durchreisenden, die bisher diesen Ort nur flüchtig streifen, könnten in die Betriebe hineinschauen und vielleicht sich selber ausprobieren. Die Produktionsabläufe sollen offen, sichtbar und nachvollziehbar sein. Viele dieser Verfahren laufen nach traditionellen Techniken ab und erzählen somit auch etwas über die kultурgeschichtliche Entwicklung dieser Regionen. Die Vermittlung der Geschichte soll also nicht nur ausschließlich über Daten und Fakten funktionieren, sondern auch durch gelebtes Handwerk erfahrbare gemacht werden.



Für die Entwurfsaufgabe und als Versuchsobjekte habe ich mir 5 Standorte mit verschiedenen Ruinenumrisse ausgewählt. Dabei habe ich auf folgende Aspekte geachtet:

1. Bereits gut und unkompliziert erschlossen
2. Standorte liegen an Wegen, die größtenteils genutzt werden
3. Gute und schöne Blickbeziehung
4. Ausgleich der Nutzung vom oberen und unteren Teil der Stadt  
-> Reiz den Ort weiter und mehr zu erkunden

**Standort A:**

*Dichte Bebauung der Nachbarschaft, prominente Lage*

**Standort B:**

*Weiter Ausblick, von überall sichtbar, komplexer Ruinenbestand und Umriss, prominente Lage*

**Standort C+E:**

*simpler Umriss, kleine Intervention notwendig*

**Standort D:**

*komplexer Ruinenbestand und Umriss*

Die Ruinen werden in ihrem Bestand und aktuellen Aussehen vor dem weiteren Verfall gesichert und weiterverwendet.

Dabei werden Ausbesserungsmaßnahmen mit Beton ausgeführt und nur da angebracht, wo es benötigt wird. Es sollte versucht werden, die Steinwände so gut es geht sichtbar zu lassen, damit die Ruine in ihrem Aussehen von außen und innen lesbar bleibt.

Das neu hinzugefügte passt sich der bestehenden Geometrie der Steinwände in Form und Volumen an. Für die neue Struktur ist Holz vorgesehen.

Holz ist ein traditioneller Baustoff in der bosnischen Architektur (siehe Seite 22) und kann aus der Umgebung beschaffen werden. Ein traditioneller Weg, Holz als Baustoff zu transportieren, ist über Flusswege.

Dabei werden die Holzstämme zu schwimmenden Plattformen verbunden

und flussabwärts navigiert.

Die Wassertiefe der Neretva von Mostar an Počitelj vorbei könnte so einen Holztransport theoretisch ermöglichen.

Holz als Baustoff ist außerdem sehr sinnvoll, weil er einfach zu lagern und transportieren ist. Die steilen Gassen in Počitelj können nicht mit einem Fahrzeug befahren werden und alles, was benötigt wird, muss zu Fuß herbeigeschafft werden.

Die Holzwände, in Holzrahmenbauweise ausgeführt, werden bündig nach außen auf die Ruinenwände gestellt.

Der Neubau, das Palimpsest der heutigen Zeit, wird also als eine Kontinuität der Ruine gesehen. Es findet sozusagen ein Selbstheilungsprozess statt.

Dabei bleiben die Narben der Vergangenheit im Materialkontrast sichtbar und verständlich.



Traditioneller Holztransport  
über Wasserwege



*Musandera, traditionelle Einbauschränke mit Abstellfläche, Kaffeküchen und WCs*

Die Architektsprache wird aus dem Kontext und altem Bildmaterial abgeleitet. Aufgrund der Abwesenheit von Plänen oder anderen Dokumenten, die über die Vergangenheit informieren, werden Bildmaterialien verwendet. Die Gewalt der Bilder spielt hier eine wichtige Rolle, denn sie dienen als Vokabular des Entwerfens und werden aufgegriffen und zeitgemäß interpretiert.

Die zurückhaltende Gestaltung des Äußeren wird im Innenraum weitergeführt. Einfache und offene Grundrisse wie in traditionellen bosnischen Häusern ermöglichen es, die Räume flexibel zu nutzen und gegebenenfalls zu verändern. Galerien und Lufträume führen zu akustischen oder sichtbaren Beziehungen zwischen den Etagen und stärken die Verbindung der

Geschosse zueinander bzw. leiten durch das Gebäude. Inspiriert an dem historischen Vorbild der "Musandera" werden Nutzungskerne für die vertikale Erschließung und weitere Funktionen verwendet. Diese beinhalten Stauraum, Nasszellen und weitere notwendige Räumlichkeiten. Die Treppenläufe werden mit einem Weidengeflecht ausgefüllt und stellen erneut eine historische Reminiszenz dar.

Die wiederholende Verwendung von architektonischen Elementen schafft im Inneren eine Verbindung zwischen den fünf Objekten.



*Weidengeflecht als architektonisches Gestaltungsmittel*

Als Fassadengestaltung werden stehende Holzlamellen in unterschiedlichen Abständen zueinander verwendet.

Jedes Objekt hat die gleiche Fassadengestaltung, um eine Verbindung unter den 5 Gebäuden zu generieren.

Lochfenster werden dort angebracht, wo sie einen schönen Ausblick garantieren und als Rahmen für die Umgebung dienen. Besonders die Fenster gegenüber den Treppenaustritten lassen einen spannenden Moment entstehen.

Man tritt heraus und es erwarten einen ein wunderschöner Ausblick auf der anderen Seite.

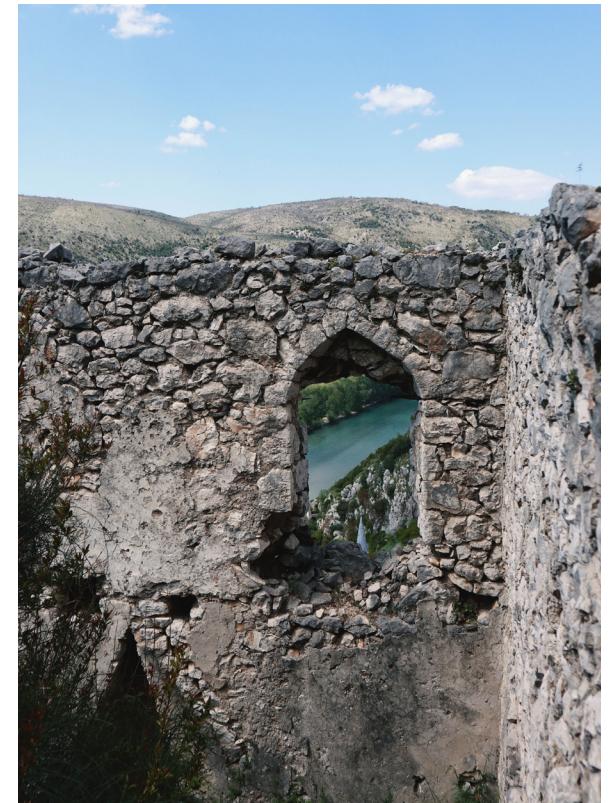
Die Inspiration dafür stammt aus den Ruinen selbst und weil Počitelj aufgrund der Geländekonfiguration außerordentliche Ausblicke ermöglicht.

Aufgrund der unterschiedlich dichten Anordnung der Lamellen

wird eine Art Flimmern erzeugt. Dieses Flimmern lässt das Objekt wie eine Erscheinung wirken. Die Architektur ist anwesend, aber nicht statisch.

Sie könnte sich jederzeit auflösen. Es entsteht eine ambivalente Interpretationsmöglichkeit: Es könnte die Rückkehr der Vergangenheit an diesen Ort darstellen oder das Auflösen der Architektur, der Identität durch das Feuer des Krieges.

Um das Konzept funktional zu verankern werden die Gebäude als Handwerksbetriebe genutzt, in denen Waren für und mit den Besuchern produziert werden können. Stellvertretend dafür stehen Berufe, die der Produktion von Genussware oder schönen Gütern zugewiesen sind, die es früher in Počitelj oder der Umgebung gab.



*Ruinenöffnung rahmt den Ausblick über Počitelj*

*Standort A: Mejhana*  
(pers.: میخانه /meykhaneh; dt.: Schenke)

Kaffeerösterei. Hier wird der Kaffee im Erdgeschoss nach traditioneller Art in einem "Dolaf" (Metalldose mit verlängerter Halterung) über der Kohle geröstet und anschließend gestampft und nicht gemahlen. Im oberen Geschoss kann man anschließend auf dem langen "Minder" (Sofa über die ganze Wandlänge) den Kaffee genießen.



*Traditionelles Cafe mit Minder über die ganze Wandlänge*



*Dolaf*

*Standort B: Sarac*  
(tür.:saraç; dt.: der Sattler)

Ledermacher. Einer der ältesten Handwerksberufe in Bosnien. Früher zuständig für die Herstellung von Sätteln, soll hier nun Lederware für den täglichen Gebrauch entstehen. Wie z.B.: Portemonnaies, Hundeleinen und etc.



*Historische Fotografie der Gasse der Ledermacher in Sarajevo*



*Leder wird heute zu Souvenirs verarbeitet*

### *Standort C: Abadžije*

(arab.: اَبَاجِيَّة /aba; dt.: Tuch aus grober Wolle)

Teppichweberei. Hier werden die traditionellen Kilims an Webstühlen hergestellt. Auch können hier Webgarne aus Wolle gesponnen und eingefärbt werden. Die Herstellung findet im linken nördlichen Teil des Betriebs statt und im südlichen Teil werden die Teppiche ausgestellt und verkauft.



Historische Postkarte aus Bosnien mit Darstellung einer Teppichweberei



Auch heute werden die Teppiche nach traditioneller Art gewoben

### *Standort D: Dućan*

(tür.:dükkyan; dt.: Kiosk, Einzelhandel)

Kiosk. In Bezugnahme auf das heutige Počitelj sollen hier frischer Granatapfelsaft und getrocknete Früchte verkauft



Bewohnerin aus Počitelj verkauft Granatapfelsäfte am Straßenrand



Früchte aus Počitelj für Touristen



Historische Postkarte aus Bosnien mit Darstellung der Tabakernte



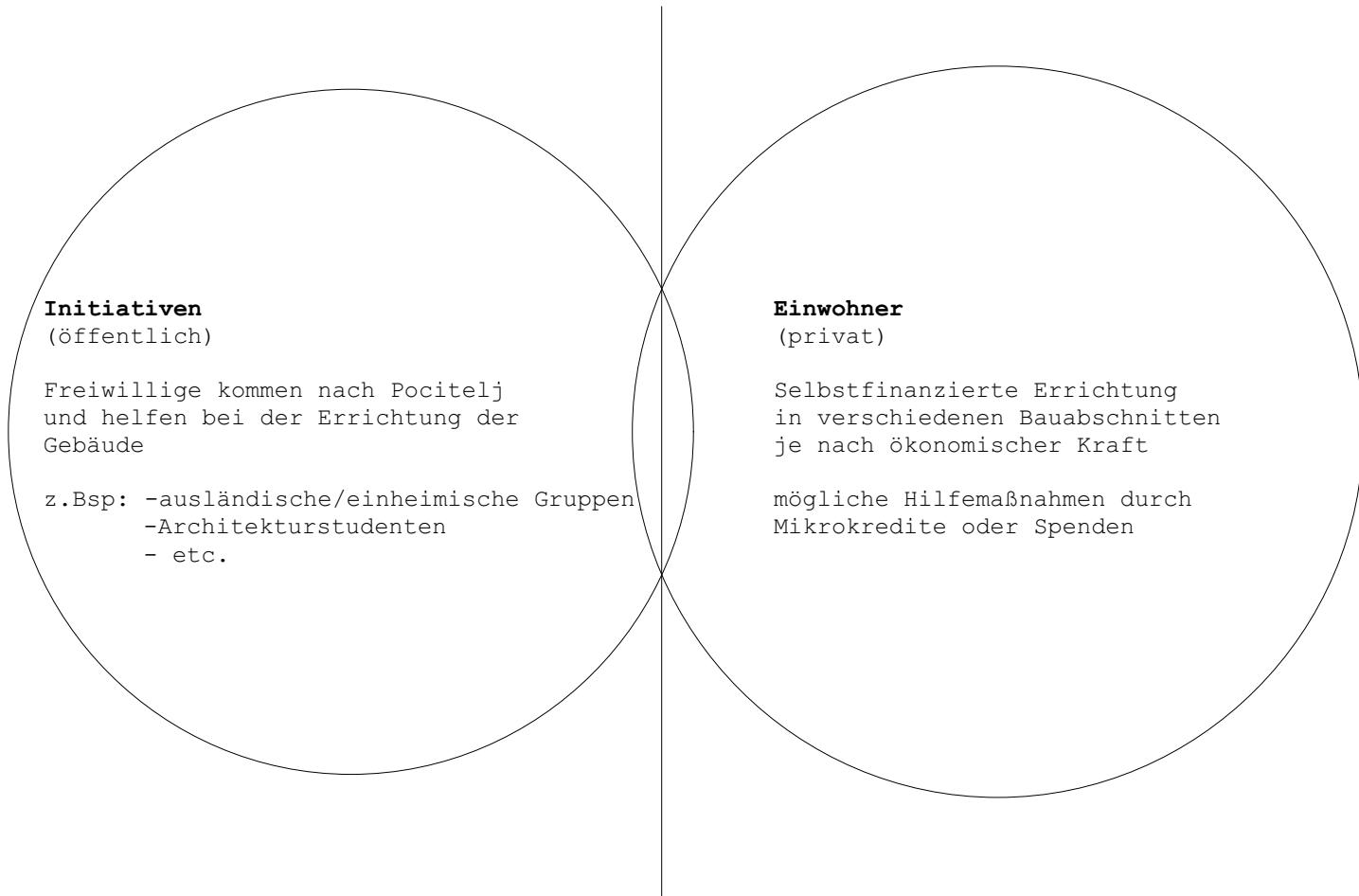
Die Bewohner von Počitelj bauen auch heute noch Tabak an

### Standort E: Škija

(dt.:Tabak)

Tabakherstellung. Der Tabak aus der Hercegovina ist in weiten Teilen des Balkan bekannt. Heutzutage stellen in Počitelj die Menschen Tabak für ihren eigenen Gebrauch her. In dem neuen Betrieb soll der Tabak nach dem Pflücken im Innenhof (UG) getrocknet und gepresst werden. Im Obergeschoß kann er dann kleingeschnitten und zu Zigarren oder Zigaretten verarbeitet werden. Im Nordosten befindet sich das Genusszimmer ("Ćeifaluk") mit einem Panoramablick.

### Herstellung der Bauelemente



Handwerk ausgeübt durch Einheimische Besucher als Teil der Produktionsprozesse



# Ausblicke

Bosnien ist heutzutage immer noch ein zerrüttetes Land.

Die Spuren des Krieges haben tiefe Narben bei den Menschen und in der Umgebung hinterlassen. Nach der Unterzeichnung des Dayton Abkommens 1995 war der Krieg in Bosnien offiziell beendet. Das Land wurde in die Serbische Republik (mehrheitlich orthodoxe Christen) und die Föderation Bosnien und Hercegovina (mehrheitlich Katholiken und Muslime) aufgeteilt und unter die Führung einer übergeordneten ganzheitlichen Regierung Bosniens gestellt.

Dies führte dazu, dass es bis heute in Bosnien drei Präsidenten gibt. Ein chaotisches politisches System, die Wunden des Krieges und drei nationalistisch orientierte Regierungen, die gegeneinander arbeiten, führten zu einer miserablen ökonomischen Situation

(mehr als 40% Arbeitslosigkeit). Viele junge Menschen verlassen das Land, um nach einer besseren Zukunft zu suchen.

Die Alten bleiben in ihren Häusern und harren aus. Aufgrund der schlechten ökonomischen Situation sind viele Gebäude in einem zerstörten Zustand seit 1995 bis heute.

Das Thema der Ruinen zieht sich also durch das ganze Land.

Besonders gefährdet sind die Gebäude aus den vergangenen Jahrhunderten, denn die Priorität liegt darin, die Wohnhäuser wieder zu renovieren und das monatliche Einkommen zu sichern.

Wichtige Monamente wie die Brücke von Mostar wurden mit Spenden aus der Türkei wiedererrichtet, jedoch blieben die historischen Profanbauwerke in ihrem devastierten Zustand unberührt.

Aber gerade zu diesen alltäglichen Objekten, ihren Heimen, haben die Menschen den meisten Bezug. Und genau in diesen Zeiten der Radikalisierung und Spaltung der bosnischen Gesellschaft dürfen diese alltäglichen Geschichtsträger nicht sich selbst überlassen werden und es besteht die Notwendigkeit, eine Haltung zu ihnen zu entwickeln.

*Die Identität der Menschen geht verloren, falls ihre Häuser, ihr Erbe verloren geht.*

Diese Thesis ist ein Versuch, das Potential dieser Orte anhand Počiteljs zu untersuchen und eine beispielhafte Auseinandersetzung mit dem Thema Ruine in Bosnien zu entwickeln.

Dabei besteht nicht der Anspruch, eine idealtypische Gestaltung gefunden und dargestellt zu

haben oder ein Postulat für einen Standardumgang zu setzen.

Die Diversität entwerferischer Schöpfungsprozesse in diesem Themengebiet soll beibehalten und erweitert werden.

*Der Umgang mit Ruinen ist auch immer ein Umgang mit Narben.*

Die Frage stellt sich dann, wie mit diesen Narben umgegangen werden soll.

In Bosnien wurde in einem barbarischen Prozess versucht, gesamte Identitäten auszulöschen. Werden diese Narben sichtbar gelassen, spiegelt das auch die menschliche Verletztheit wieder. Diese Mahnmale sollten nicht einfach überdeckt werden, denn dies wäre eine abfällige (respektlose) Haltung den Opfern gegenüber. Jedoch kann man versuchen, die Situation zu verstehen und eine

Chance bieten, diese Wunden zu heilen.

In diesem Falle wird versucht, den Menschen die Rückverbindung zu ihrer Heimat zu erleichtern, indem man ihr Potential erweckt und unterstützt.

*Das Vertrauen in das eigene Tun kann in einer Unabhängigkeit resultieren, welche wiederum zu einem Ausdruck der Stärke und des Stolzes führt und bestenfalls einen Prozess des Heilung in Gang setzt.*



## *Literatur*

DŽEMAL ČELIĆ:

ENTERIJERI, PITANJE NJIHOVE ZAŠTITE I ADAPTACIJE, in: Nase Starine, Sarajevo 1965

DŽEMAL ČELIĆ:

POČITELJ NA NERETVI, URBANISTIČKO-ARHITEKTONSKA STUDIJA S OSVRTOM NA PROBLEMATIKU ODRŽAVANJA, in:  
Nase Starine,  
Sarajevo 1959

HAMDIJA KRESEVLJAKOVIC:

POČITELJ NA NERETVI, in: Nase Starine, S.27-41  
Sarajevo 1934

JUSUF MULIĆ:

POČITELJ U VRIJEME OSMANSKE VLADAVINE, in: Analji Gazi Husrev Begove Biblioteke, S.262-296, Sarajevo  
2006